

Limmat Spritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer A liest...

Ziemlich genau vor Jahresfrist passierte das, was trotz Vorankündigung für manchen überraschend kam: Man wurde mit zwei Telefonbüchern statt wie vorher mit einem einzigen beglückt: Mit dem A-Band (Normalbuch) und mit dem B-Band, dem sogenannten Branchenbuch mit Abonnenten aus Industrie, Handel, Gewerbe, freien Berufen und so weiter.

Wer A sagt, muß auch B sagen. So heißt's im Sprichwort. Aber: Wer den A-Band besaß, brauchte auch den B-Band und mußte zumindest dann und wann dort nachlesen, weil beispielsweise ganze Berufsgruppen vom A- in den B-Band hinübergewechselt hatten. Nach Gerüchten, so las man nach dieser Bikini-Zweiteilung, gibt es auch hierzulande Leute, die nur ein einziges Buch besitzen: das Telefonbuch. Ihre Bibliothek verdoppelte sich damals.

Nicht alle waren vom B-Band mit Mager- und Fettdruck sowie Inseraten begeistert. Gewiß: Das Buch war gratis. Aber manch einer schaute dem geschenkten Gaul wider die Spruchweisheit voll ins Maul und entdeckte mitunter das, was er etwa als «ungereimt, kurios und absonderlich» beurteilte. Im Doppel, nämlich in beiden Bänden, fand der Zürcher zum Beispiel seine Hotels, seine Apotheken. Auch die Aerzte. Nicht aber die Zahnärzte, die hausten nur noch im B-Band. Von den Kinos (= Cinémas) konnte sich ungefähr die Hälfte im A-Band halten, von den zahlreichen Architektengemeinschaften nur ein einziger.

Eifrige studierten den B-Band sehr gründlich und zerrupften, was es zu zerrupfen gab. Der Band – ich schreibe immer vom Zürcher Branchenbuch – war in mehr als 1000 Rubriken aufgeteilt, fing mit «Abbeizmittel» an und hörte mit «Zylinderschleifwerk» auf. Dazwischen, so bemängelte einer, seien Stichworte drin, die man gar nicht als Branchen bezeichnen könne: Kneippkuren, Parteisekretariat, Sportplätze etc. Ueberdies wunderte er sich, daß ausgerechnet im B-Band der Stadt Zürich die Rubriken «Bergbahnen» und «Ferkelvermittlungen» vorkamen. Dabei gehörte das eine zu Davos, das andere zum bernischen Koppigen; es dürfen sich nämlich auch Telefonabonnenten aus andern Regionen im Zürcher Band eintragen lassen. Hingegen störte es den Mann nicht, daß sich im Zürcher Band die Rubrik «Bergführer» befand. Tatsächlich lebt in der Stadt Zürich ein Bergführer, und das kann man ihm schwerlich verbieten.

Der eine und andre fand das Nebeneinander von «Cigarren» und «Zigarren» sowie «Tabak und Tabakwaren» komisch. Und daß

man das Hühnerauge sowohl unter «Pédicure» als auch unter «Fußpflege» los wurde. Und daß es sowohl eine Rubrik «Tanzorchester» gab als auch die andere «Unterhaltungs- und Tanzorchester» sowie endlich noch die schlichte Rubrik «Orchester», wo

Coiffeurs und Herrensalon». Und ein paar Seiten danach tatsächlich: «Coiffeurs (siehe auch Coiffeur-Damensalon, Coiffeur-Herrensalon, Damensalon, Herrensalon)». Das, meinte der Entdecker, erinnere ihn an Polonius, der da im «Hamlet», Akt II, Szene 2, sagte: «Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.»

Dieser Mann nahm es übrigens sehr genau. Er entdeckte zum Beispiel unter dem Stichwort «Violinen» eine Geigenlehrerin sowie ein «Pianohaus und Disco-Center». Er durchging die Liste der Tierpräparatoren und warnte die Besitzer von «Fifi» und andern Hunden; in dieser Rubrik nämlich hatte sich sonderbarerweise auch ein «Tierkrematorium für Hunde und Katzen» eingeschlichen. Und wer unter «Psychologische Beratung» schneugte, stieß sich möglicherweise daran, daß sich in guter Gesellschaft von zahlreichen Akademikern auch ein «Astrosophisches Institut» räkelte.

Ein aggressiver Tüftler stellte fest: Bühle, Escher-Wyss und MFO fehlen. Und: «Eine Firma, die an die Buckhauserstraße zügelte, ist in einem Kästchen-Inserat richtig unter Buckhauserstraße eingetragen, an einer andern Stelle aber unter Bornhauserstraße, an einer dritten gar unter Bockhauserstraße.» Die PTT gab später unumwunden zu: Bockhauserstraße (und auch Bornhauserstraße) war ein geschossener Bock.

Der Mann, der diesen Bock und andere entdeckt hatte, nannte seinerzeit den Zürcher 8-B-Band tatsächlich ein «Monument der Liederlichkeit» und sagte: «Auch die Zürcher haben statt eines seriösen Nachschlagewerkes ein in seinem Wirrwarr abstoßendes Puschwerk vorgesetzt bekommen, in dem die einzelnen Branchentitel zwischen Kraut und Kabis von Signeten, kleinen und großen Fettdruckzeilen und Kinderbuch-Helgen untergehen wie Nußschalen auf sturmgepeitschter See.»

Nun, man ist in den letzten Wochen gebeten worden, die blauen A- und B-Bände für einen guten Zweck abzugeben. Denn: Unterdessen sind die neuen Telefonbücher erschienen, diesmal rötlich angehaucht. Mittlerweile hat man auch erfahren von seiten der PTT und so fort, daß a) gewiß Fehler gemacht wurden, b) aber viel Be-

anstandes teils auf Kundendringel und teils auf Abonnentengleichgültigkeit zurückging. Jeder Abonnent hatte (ich hab's im Schrank) rechtzeitig einen gelben Zettel mit Aufklärung und mit der Bitte erhalten, sich bei Bedarf da und da zu melden. Viele haben gar nicht reagiert, sondern einfach hinterher reklamiert. Und es gibt bedeutende Firmen, die im Zürcher Branchenband einfach nicht figurieren, weil sie ausdrücklich mitteilten: «Wir sind an einem Eintrag nicht interessiert, auch nicht am Gratisentrag.» Ja, eine Firma fand sogar: Als Möbelgeschäft sei sie weit und breit bekannt; deshalb wolle sie nicht in dieser Rubrik erscheinen, sondern – gratis – unter «Teppiche», weil sie in dieser Beziehung weniger bekannt sei. Eine Zeitung ging bloß unter «Buchdruckereien» und «Verlage», weil dort der Hauptumsatz ausgewiesen war.

Und so weiter. Und so fort. Auch die Bemerkung, der Branchenband sei unübersichtlich und verwirrend, reizt alle jene zum Lachen, die schon mit einem Parallelfall, nämlich den «yellow pages», den gelben Seiten, im Ausland zu tun hatten. Ich habe – für alle Fälle – ein paar davon daheim.

Nur noch ganz rasch: Ich habe im neuen Zürcher Branchenband geblättert. Ein paar hundert Rubriken sind, mit gutem Grund, ausgemerzt. Coiffeur ist jetzt Coiffeur. Das Tierkrematorium hat ein besseres Plätzchen gefunden. Zigarren und Zigaretten sind weg, geblieben aber Cigarren und Cigaretten: Mit «C» duftet das Zeug, hört man immer wieder, gemütlicher.

Und noch dieses: Druckfehler wird es immer und überall geben. Nicht nur in B-Bänden. Im Normal-Telefonbuch Nr.10 A 1970/71 zum Beispiel war der Beruf einer Frau in Oberriet, Kanton St.Gallen, mit «dipl. Handsexerin» angegeben. Ha ha ha!

Ha ha ha? Mit Verlaub: Just da gibt's nichts zu lachen. Denn «Handsexerin» ist ein Beruf. Die Frau in Oberriet nimmt in der Geflügelfarm die Küken in die Hand und stellt deren Geschlecht (= Sex) fest: Henne oder Gockel.



Künstler

● Zürich 051

Asto-Musikclown
In Böden 131 **57 19 90**

Cimburek Milan & Wlado
Waffenplatz-
str. 68 **36 49 21**

Fuoco-Ballett
Für Unterhaltungs-Anlässe
Rousseaustr. 86 **60 01 95**
Hochstrasser Max
Limmattalstr. 48 **44 06 63**

Kunst-Blumen
Garbani & Co.
Inh. T. Grendelmeier
Seidenblumen
eigener Fabrikation
Brinerstr. 10 **35 09 76**

Künstleragenturen

Im neuen Zürcher B-Band ausgemerzt: Kunstblumen unter der Rubrik «Künstler».

Mexico-Bar
Sihlquai 9 **42 41 10**

Monza
Bes. Oskar Kunz
Dir. L. Porno
Schönegg-
Langstr. **23 15 00**

Mungga-Bar
Niederdorf-
strasse 42 **32 61 02**

Oberdorf
Busslinger Gertrud
Oberdorfstr. 13 **32 21 94**

Im neuen Zürcher B-Band ausgemerzt: Direktor L. Porno in der Bar «Monza», der richtig Porro heißt. Man gebe zu: ein schöner, zeitgemäßer Fund!

man nicht nur die Tonhallegesellschaft aufstörte, sondern auch die Schwofkapellen «Sonny Boys» und «Syphon Sax Music Band». Böß war einer, weil er unterm Stichwort «Coiffeur-Damensalon» den Hinweis «s. auch Coiffeurs und Damensalon» entdeckte. Und bei Stichwort «Coiffeur-Herrensalon» den Hinweis: «s. auch



INTERLAKEN

Selbst in den größten Sommerhitzen, wenn and're in den Büros schwitzen, sind Gäste hier gut aufgehoben im Schwimmbad und der SeenWogen...

Auskunft, Prospekte: Verkehrsbüro, 3800 Interlaken.